

Merseburger Tageblatt

Unparteiische Zeitung für (Kreisblatt) Stadt und Kreis Merseburg

Bezugspreis: mit den Wochenbeilagen: „Bilder der Woche“, „Spottvogel“, etc. durch die Post Nr. 240 ohne Beleggeld, durch Böten Nr. 2 — frei Haus monat. Erscheint wöchentlich nachmittags, Einzelnumm. 10 Pfg. Sonntags 20 Pfg. Geschäftsstelle: Sälzerstr. 4 (Baupflicht) und Gothaerstr. 3. — Im Falle höherer Gewalt (Streik usw.) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.



Anzeigenpreis: für den 8 gespalteten Millimeterraum 10 Pfg., im Restformat 40 Pfg., für 6 Spalten und Nachweisungen 21 Pfg. Anschläge Familienanzeigen ermäßigt. Abatzt nach Tarif. Erscheinungsort Merseburg Anzeigenfrist 10 Uhr vormittags. Für unerbetene Anzeigen wird keine Gewähr geleistet. — Postfachkonto Leipzig 16654. Fernsprecher 100/101.

Nr. 158

Donnerstag, den 9. Juli 1925

165. Jahrgang.

Tageschronik.

Abd el Krim ist zu einer neuen Offensive gegen die Franzosen übergegangen.

Das Ergebnis der spanisch-französischen Maroffkonferenz wird von der Pariser Presse mit Mißbehagen aufgenommen.

Der englische Kriegsminister ist gestern zu einer Inspektionsreise nach Ägypten abgefahren.

Der amerikanische Vizekonsul in Paris soll sich mit Militärattachés besprechen.

Die belgischen Schulden an Amerika belaufen sich auf 377.029.570 Pfund Sterling.

Die fünfprozentige deutsche Kriegsanleihe hat gestern in Newyork eine vorübergehende Wertschwächung erfahren.

Urrufen in Mex.

Die Bevölkerung Tazas flieht.

Madrid, 8. Juli. Telegramme aus Mex. bezogen, daß sich der Stamm der Vranos, südlich von Taza, Abd el Krim angeschlossen habe. Ebenso sind die nördlichen Stämme, die früher franzosenfeindlich waren, nun feindlich übergegangen. Die Bevölkerung Tazas flieht. Während des Eferisches Jochs kehrten berichten in Mex. große Kuren.

Die Marokko-Konferenz beendet.

Paris, 8. Juli. General Jordana, Mitglied des Direktors, erklärte heute zur allgemeinen Überraschung, daß die Konferenz beendet sei. Der Abgeordnete Malby, der Führer der französischen Abordnung, reiste heute morgen nach Paris zurück. Inwieweit kam ein Beschluß wegen einer gemeinsamen Politik in der französischen und spanischen Zone und wegen der Maßnahmen zur Unterdrückung des Waffenhandels. Eine Abmachung wegen einer gemeinsamen militärischen Aktion scheint nicht zustande gekommen zu sein.

Von der Front verlautet, daß nördlich von Duzzan die Franzosen alle ihre Truppen zurückziehen mußten. Die beiden Böden von Duzza und Dul ed-Mal zerstört. Der gesamte Material. Von der übrigen Front ist nichts zu berichten.

Englands Neutralitätserklärung für Tanager.

London, 8. Juli. Nach der gestrigen Abstimmung erhielt Chamberlain den Auftrag, eine Note an die französische und die spanische Regierung zu richten, in der mitgeteilt wird, daß die englische Regierung entschlossen ist, weder in Tanager noch anderwärts irgend einen Schritt zu unternehmen, der geeignet ist, Abd el Krim einen Vorwand dafür zu liefern, die Neutralität Englands oder den streng neutralen Charakter der internationalen Zone von Tanager anzufassen zu können.

Italienische Vorkehrungsmaßnahmen in Tripolis.

Paris, 8. Juli. Im Hinblick auf die Ereignisse in Marokko hat Italien in Tripolis Vorkehrungsregeln getroffen, um der panarabischen Propaganda entgegenzutreten. Man erkennt in Rom an, daß man dieselben kolonialen Interessen zu verteidigen habe wie Frankreich, und daß Italien nicht abgeneigt sei, an der Überwachung der Küstlinie mit Spanien und Frankreich teilzunehmen.

Dor einer englischen Aktion gegen Rußland.

Die Lage in China. — Japans Zurückhaltung.

London, 8. Juli. Nach Meldungen der „Times“ ist die japanische Regierung nach wie vor nicht gewonnen, gewaltsam in China einzugreifen, namentlich mit Rücksicht auf die Befürchtung, daß etwa 40 amerikanische Kriegsschiffe, eine China-Konferenz einzuuberufen, ist bisher in maßgebenden japanischen Kreisen noch nicht erörtert worden.

Weiter berichtet, daß es in Tschungking zu erneuten Zusammenstößen zwischen englischen Maroffen und chinesischen Nationalisten kam, wobei es einige Verletzte gab. Alle Frauen und Kinder der Fremdenmissionen in Tschungking sind nach der Küste geflüchtet worden. Dieselbe Vorkehrungsmaßnahme wurde in Singtschau und Pachtai getroffen. In Hongkong ist eine Verdünnung erlassen worden, die alle Streitenden mit Verhaftung und Ausweisung bedroht.

Der getrigge Kabinettsrat beschäftigte sich mit der bolschewistischen Propaganda im Fernen Osten. Er beschloß aber, von der Absendung einer Note nach Moskau vorläufig abzusehen, jedoch eine halbe Aktion ins Auge zu fassen. Nach der „Times“ sollen die Russen im Baikalgelände und in der Mongolei Chinesen und Mongolen in großer Zahl militärisch ausbilden; so sollen allein die Offizierskurse in Ulaa, also auf mongolischen Gebiet von vierhundert Mongolen besucht werden, während in Kalgan für die Armee des Generals Fung Offiziere ausgebildet werden.

Amerika drängt auf die Chinakonferenz.

Newyork, 8. Juli. Offiziell wird erklärt, die Regierung der Vereinigten Staaten erwarte den Bericht ihres Gesandten in China, Mr. Murray, um davon ihre weiteren Schritte hinsichtlich der Chinakonferenz abhängig zu machen. Murray verhandelt bereits mit den diplomatischen Vertretern der Großmächte. Amerika hält den jetzigen Zeitpunkt für günstig zur Eröffnung der Konferenz.

Um die Exterritorialität der Mische.

London, 9. Juli. Im Unterhaus erklärte gestern Chamberlain, das diplomatische Korps in Peking sei gegenwärtig mit der Frage einer gemeinsamen Antwort auf die chinesischen Forderungen beschäftigt. Meinungsverschiedenheiten seien unter den Mächten nicht vorhanden. Weiter sagte Chamberlain auf eine Anfrage hin, er wisse wohl, daß Deutschland, Österreich und Rußland auf ihre extraterritorialen Rechte in China verzichtet (!) hätten. Die englische Regierung werde sich diesem Beispiel aber nicht anschließen. „Ermange“ berichtet aus Washington, nach Meldungen aus amtlicher Quelle würden die Vereinigten Staaten die Forderungen des Chinesenvereins in Bezug auf Aufhebung der Exterritorialität in China unterstützen. Man wünsche aber nicht eine sofortige, sondern eine allmähliche Abschaffung. Der chinesische Tarifhöheit würden die Vereinigten Staaten unter keinen Umständen zustimmen.

Rußische Unterstützung für die Opfer von Kanton.

Paris, 9. Juli. Aus Nizza wird gemeldet, daß die Sowjetregierung zur Unterstützung der Opfer in Kanton eine zweite telegraphische Anweisung von 50.000 Goldrubel hat abgeben lassen.

Ausgelekte Volkstredung des Moskauer Bluturteils.

Moskau, 8. Juli. Das Gnadengesuch der Eltern Kinnbermanns und Wolgins sowie des Verteidigers Dittler an die Zentralerretutivkommission am 8. Juli ausgegangen. Katin hat gestern verfügt, daß die Volkstredung des Urteils vorläufig ausgesetzt werde, bis der Entschluß des Präsidiums der Zentralerretutiv über die persönlichen Gnadengesuche Kinnbermanns und Wolgins vorliegt.

Die Londoner „Morningpost“ meldet aus Moskau: Nach einer amtlichen Veröffentlichung in der „Krawwa“ erklärte die Sowjetregierung ihre Bereitwilligkeit, über die Begnadigungsfrage der verurteilten drei Deutschen direkte Verhandlungen mit Deutschland anzuhängen. Der Oberste Gerichtshof wurde von dem Beschluß der Sowjetregierung unverzüglich in Kenntnis gesetzt.

Frankreich immer kriegsbereit.

Paris, 9. Juli. Ministerpräsident Painlevé hat gestern der Kammer einen Gesetzentwurf vorgelegt, der eine Vorbereitung zur Verteidigung des Landes im Falle eines Krieges während des Friedens vorsieht, um wie im Weltkrieg die gesamten verfügbaren Kräfte der Landesverteidigung zur Verfügung stellen zu können. Der Krieg von 1914 habe deutlich gezeigt, daß die gesamte Nation mit ihren Kräften verpflichtet sei, sich der Landesverteidigung zur Verfügung zu stellen. So müßten die gesamten militärischen Kräfte, die landwirtschaftlichen und finanziellen usw. zur rationalen Verwendung herangezogen werden können, da diese Kräfte nicht geringer einzuliegen seien, als die militärischen Streitkräfte. Der vorliegende Entwurf würde gestatten, mit einem Male das gesamte Land zu organisieren, was man während der Kriegsjahre habe mühen nach und nach zusammenkonstruieren müssen. Während unter dem vorigen Ministerium die vorbereiteten Projekte des Generals Koller nur militärischen Charakter getragen haben, richtete sich der Entwurf Painlevés hauptsächlich auf die wirtschaftliche und moralische Ausnutzung des Landes. Er stelle vorsorglich eine große neue militärische Reserve dar.

Nach solchen Vorbereitungen kann man sich ungefähr vorstellen, welche Richtung Frankreich vor einem Sicherheitsabkommen hat.

Die polnische Antwort keine

Verhandlungsgrundlage.

Berlin, 8. Juli. Amlich wird mitgeteilt: Die polnische Delegation hat in ihrer Antwort nicht einmal den Versuch gemacht, durch Gegenverschlüsse sich dem deutschen Angebot zu nähern. Sie wiederholt nur ihre früher schon abgegebenen Erklärungen, daß Polen die zolltarifliche Selbstbestimmung und das Einreiseverbot für Handelsreisende nur zugestehen kann, gegen ein Kontingent von 350.000 Tonnen im Monat und gegen die Sicherstellung der Einfuhr nicht nur von Fleisch, sondern auch von lebenden Kindern und Schweinen. Die Forderung eines Kontingents von 350.000 Tonnen des bisherigen durch den Vertrag mit Deutschland ausgehenden Kontingents verkennt völlig die durch die Weltkollente auch für die deutsche Rohstoffproduktion entstandenen Schwierigkeiten. Diese Forderung ist deshalb für Deutschland völlig unannehmbar. Soweit sie trägt die polnische Forderung auf Einfuhr von lebenden Kindern und Schweinen dem deutschen Standpunkt Rechnung. Diese Antwort der polnischen Delegation bietet daher keine Aussicht, zu einer Einigung zu gelangen.

Auch eine Säule der S. P. D.

Von Seiten, die es ansehend angehen mußte, ist in den letzten Monaten alles versucht worden, um die Korruptionsaffäre um Barma, Kuttiser und Genossen — im parteipolitisch wichtigsten Sinne — als harmlos, oder die Beteiligten womöglich als Opfer einer übertriebenen Staatsanwaltschaft hinzustellen. Während die unpolitische Staatsanwaltschaft inwiefern in Anbetracht des noch in der Schwebelage befindlichen Verfahrens wurden vor eben diesen selben Kreisen, die es doch irgendwie angehen muß, Darstellungen abgeben, die den Tatbestand zu verneinlichen geeignet waren: Zur monatelang schon dann wie eine Bombe irgendwoe Kitzelung ein, wie im Falle der Beschäftigung des kammergerichtlichen Gutachters beim Postenfassungsantrag Höfle. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordneter Bauer und sein schwaches Gedächtnis vor dem Untersuchungsausschuß gerieten so in Bergeseite, daß die sozialdemokratische Partei den schon ausgesprochenen Säule großer Zeit wieder in die Partei aufnehmen konnte. Der Vorsitzende der sozialdemokratischen Landtagsfraktion, Herr Heilmann, dem in aller Öffentlichkeit vorgeworfen war, daß er als Aufsichtsratsmitglied des Barma-Konzerns dessen treibende Kraft und böser Geist gewesen sei, handelte nicht nur weiter für seine Fraktion, sondern trat auch in der Zoga des parlamentarischen Untersuchungsausschußes in Barmaauschuß auf, der sich eigentlich doch mit diesen Herrn anders befassen sollte.

In die Kategorie getränkter Unschuld gehörte nach dem „Vorwärts“ bis jetzt auch der Berliner Polizeipräsident von Zeebergs Gnaden, wegen mehrwöchiger Bargeldfahndung zur Verzehung hoher Parteigelbes verdammte, Genosse Richter. Auch eine Säule der S.P.D. Vorgesetzten harte sie vor dem Untersuchungsausschuß. Sie barte in einem Beirratshausmerger Erinnerungen an seine Zeiten, wo Freund Julius Barma den Sungenhof eines Berliner Polizeipräsidenten durch reichliche Freundschaftsbemerkungen erträglich gemacht hatte. Sie barte in der furchtbaren Entscheidung all der höchsten Schäfer- und Schäferhunden, wie sie Berliner Mädchen ihrem Polizeipräsidenten befehlen können, wenn er einen Julius Barma zum Freund hat. Wären die Dinge nicht so ernst, man könnte eine ganze Operette auf diesen ehemaligen Metallarbeiter und Generalkassenschatz und späteren Polizeipräsidenten, Schilling des Herrn Zeeberg und Säule der S.P.D. aufbauen. Und betraute ins Operettenthaue schlägt auch die Tatsache, daß aus Gründen der Aufrechterhaltung der Autorität von dem jetzigen Polizeipräsidenten und dem preußischen Minister des Innern, beides auch Säulen der S.P.D., ein Disziplinerverfahren gegen einen Beamten des Polizeipräsidenten eröffnet wurde, der es wagte, gegen einen so ausgezeichneten Mann, wie den Präsidenten Richter vor dem Untersuchungsausschuß auszusagen.

Der meinde Polizeipräsident Richter und sein Schuldverhältnis eines verhängungswürdigen und mädcheltönen Bantlehlings sind die beste Illustration zu dem schlichten Pfeilbärtgenum der Sozialdemokratie in der Zeit ihrer Beschäftigung mit dem 9. November 1918. Wenn die deutsche Arbeiterschaft diese Illustration richtig sieht und entsprechend handelt, dann ist zu hoffen, daß auch noch andere Beamten der S.P.D. in nicht allzu entfernter Zeit einmal weinen werden in schmerzlichen Erinnerungen an die einmaligen Zeiten der Selbstkonsumverneinung und was es sonst noch in Schwanenmerder und ähnlichen seligen Gefilden sozialdemokratischer Antifaktualisten zu genießen gab. Herr Heilmann selber mag am peinlichsten berührt gewesen sein, daß sein Genosse von einem Barmageteicht an ihn, den sozialdemokratischen Fraktionsvorsitzenden, ausgelagt hatte, wo doch ein Heilmann'scher Eid vorliegt, der jegliche Gefichte von Barma ablenquet. Und wer weiß: Vielleicht kann eine gebortene Säule der Sozialdemokratie bei einem neuen Tränenausbruch etwas von den 20.000 Goldmark lagern; die Herr Barma auf Herrn Heilmann dem sozialistischen Wahlfond spendiert hat.

Weitere Verleuerung der Eisenbahnfahrt!

Berlin, 9. Juli. Von einem großen Wirtschaftsverband wurde beantragt worden, auf allen Bahnraten wieder die Preise aufzubringen, was dies bei automatischen Druckmaschinen von selbst geschieht. Dieser Antrag wurde von der Reichsbahn mit der Begründung abgelehnt, der Aufdruck könne erst erfolgen, wenn Sicherheit besteht, daß die Preise längere Zeit unverändert bleiben, was gegenwärtig noch nicht der Fall ist.

Rücktritt des italienischen Finanzministers.

Rom, 9. Juli. De Stefani, der italienische Finanzminister ist zurückgetreten, Ueber die Gründe hierzu heißt es, die Banken hätten vor einiger Zeit wegen des plötzlichen Sinkens des italienischen Lire mit dem Finanzminister De Stefani die Maßnahme genommen, sie seien aber von den Maßnahmen nicht berührt worden. Desgleichen habe sich seit einiger Zeit im italienischen Kabinet gegen De Stefani eine gewisse Unzufriedenheit bemerkbar gemacht. Es heißt weiter, daß Mussolini sich mit der Wicht trage, das Portefeuille des Finanzministers zu übernehmen.

Mein Saison-Räumungs-Ausverkauf

hat auch in der zweiten Woche **die gleiche Zugkraft** infolge der **enorm herabgesetzten Preise** für meine Qualitätswaren.

Ich mache besonders auf **Total - Räumungs - Ausverkauf in Lederschuhen** aufmerksam. Nur die besten Qualitäten gelangen zu nie wiederkehrenden Preisen zum Verkauf.

Neumarkt 18. H. Taitza, Merseburg **Gotthardtstr. 37/39**

Bekleidungshaus für Damen, Herren und Kinder.

Kirchensteuer!

Die noch immer säumigen Steuerzahler der St. Vitus-Gemeinde werden nochmals aufgefordert, binnen 8 Tagen ihre Kirchensteuerbeträge bei der Kasse der Provinzialbank Oberaltburg 4 auf das Konto der Kirchenkasse St. Vitus einzuzahlen. Dessen wird zur Mahnung und Zwangs-einziehung geflitten.
Der Gemeindefiskusrat.

Versteigerung!

Sonabend, den 11. d. Mts. ab vormittags 10 Uhr, versteigere ich im Gasthause „Zur Finkenburg“ hier öffentlich meistbietend gegen Barzahlung u. a.: **Fahnderbüchse, Aufbaum-Schreibtisch u. Aufsatz, Sessel, Kasse, Gartenstuhl, 2 Stühle, fast neue compl. Kücheneinrichtung, 2 Leinwand, mehr Bettstellen mit Matratzen, Federbetten, Waschb., 2 eil. Seiten, Waschtische, Dampfbad, mit Gemülden, sonstige Wirtschaftsgegenstände; neue Glas-Nischenbecher; die. Anzug-Kutterhose, Turnhosen, Kindertrümpe, Handläuche, Stragen usw. sämtlich neu — Kleidungsstücke.**
Ab. Franke, Beid. Aukt., Merseburg, Lindenstr. 11, Tel. 635.

Hartobst-Versteigerung!

Sonabend, den 11. d. Mts. nachmittags 5 Uhr, werde ich im Gasthause „Zum goldenen Stern“ hier (Neumarkt) den diesjährigen Obstertrag der Bäume des Wäldchensweicht — früher zur Meuschauer-Mühle gehörig — öffentlich meistbietend versteigern. Sofortige Anzahlung 25%. Bedingungen im Termin.

Ab. Franke, Beid. Aukt., Merseburg, Tel. 635.

Obstverpackung!

Am Freitag, den 10. Juli cr., soll die diesjährige Hartobstverpackung öffentlich gegen Meistbietend in Porzellan an Ort und Stelle verpackt werden, gegen Barzahlung. Bedingungen im Termin. Sammelplatz Fischerei-Gasthof in Vesta 2 Uhr nachm. Rittergut Goddula.

Saison-Ausverkauf

10 Prozent Rabatt

Geschäftsprinzip: Preiswert und gut!

Trikot-Unterzeugen

empfehlen wir unter

gute mittlere Qualität:

Damen-Netz-Unterjacken	Mk. 0.95 u. 2.10
„ Makko-Unterjacken gelb	„ 2.40
„ „ weiß	„ 3.65
„ Unterhosen	„ 1.95
„ Schlupfhosen farbig	„ 1.95
„ Reifenhosen	„ 3.60
Herren-Netz-Unterjacken	Mk. 0.95 u. 2.25
„ Makko-Unterjacken	„ 2.40
„ Unterhosen	„ 3.10
„ „ extra weit	„ 4.35
„ Hosen	„ 3.95
„ Einfaßhosen	„ 3.50
Kinder-Trikot-Schlupfhosen bl.	Mk. 0.60 - 2.10
„ Springhosen bl.	Mk. 1.10 - 2.10
„ „ Schlupfhosen weiß und gelb	„ 1.95
„ Makko-Unterhosen	„ 3.50

Außerdem führen wir noch eine billige und beste echte **Makko-Qualität** (auch porös), sowie Marke „Strypal“.

Crab-, Hals- und Armbündchen und Trikot-Höf. Trikot-Unterzeuge auch für extra starke Figuren. Extra Bestellungen werden preiswert ausgeführt.

A. Hendkel, Merseburg a. S., Ölgrube Nr. 29. Spezialgeschäft für Woll- und Wirkwaren.

Geschäfts-Verlegung

Mit dem heutigen Tage verlege ich mein **Korsett-Geschäft** von Obere Breite-Strasse 8 in den **Neubau des Friseurs Kluge am Damm**

Für das mit entgegengebrachte Vertrauen danke ich bestens und bitte, es auch ferner auf mein neues Unternehmen übertragen zu wollen.

Sodachtungsvoll

Emmy Cappès.

Lauchstädter Brunnen

Zu Haustrinkkuren

Seit mehr als 200 Jahren geradezu hero-ragend bewährt und ärztlich empfohlen bei

Rheumatismus, Gicht

Nervosität

Blutarmut, Bleichsucht

Mattigkeit

schlechter Blutbeschaffenheit

Bestes Kurgetränk bei

Zucker- und Nierenleiden

Brunnenversand der Heilquelle zu Lauchstädt.

Man hüte sich vor Nachahmungen und verlange nur den echten

Lauchstädter Mineralbrunnen mit der oben abgebildeten

Original-Etikette.

Zu beziehen

in Merseburg:

durch die Apotheken und Drogerhandlungen.

Bendler Tattersall G. m. b. H.

Berlin W. 10, Bendlerstr. 12-13.

• Tel. Amt Nollendorf 2600, 737. •



Wir empfehlen einen ständigen Bestand von **ca 40 erstklassigen Reit- und Turnierpferden** mit Abstammungsscheinen zu coulantem Preisen und Bedingungen.

Wir kaufen und erbitten Angebote in gepreßter zur Lieferung g Sept. - Oktober.

Luzerne und gutem Wiesenheu

Lichtspiel-Palast „Sonne“

Der Demütigte und die Sängerin.

Nach dem Roman der **Berliner Illustrierten Zeitung** v. Felix Holländer.

Die Sängerin Toni Seidewitz Hil Dagover
Fahrbahn Heideganz Hans Merendort
Frau von Hilom, Toni's Mutter Margarete Kupper
Der Demütigte Ebert Zeithoff
Der Intendant Alwald Hoff
und andere gute Darsteller.

Hierzu ein erstklassiges Beiprogramm

Anfang: 5 1/2 u. 8 Uhr. Sonntag ab 3 Uhr: Große Jugend-Vorstellung.

Union-Theater

Der Blinde von St. Martin

Filmhauptpiel in 6 Akten von John W. Burnius.

Ein Filmwerk des pulsierenden, aufregenden Lebens, welches uns die Mannigfaltigkeit der Notiz und der zur Geltung des **Kampfes ums Glück** bringt.

Das große **Ruffspiel-Beiprogramm.**

Beginn an Wochentagen: 1/2 7 u. 1/2 9 Uhr. Sonntags: 4 1/2 Uhr.

Freitag - Montag

72. Kinderfest Markranstädt

Nachmittags 2 Uhr: Großer Festzug, ca. 1600 Kinder. Prädikate Festwagen, turnerische Vorführungen. Volkszüge. Feuerwerk.

12. und 13. Juli 1925

Gr. Volksbeteiligungen. Festwiese. Sonderzüge von Thüringen und Preußen, hin und zurück.

Biohmilcher Verein

Merseburg und Umgegend.

Freitag: d. 10. Juli, abds. punkt 8 Uhr

sehr wichtige **Versammlung**

im Kasino.

Der Vorstand.

Sie finden

die verschiedensten **Feinseifen** von den einfachsten bis zu den **Geschenkkästchen** seifsten, auch in **Parfümfäschchen**. **Rasierseifen**, **medizinische Seifen** usw. in

grösster Auswahl bei

Franz Wirth, Seifenfabrik,

Rohmarkt 1

Rohmarkt 1.

Bech, Beamter (Kinder)

ludt

2 leere oder möbl.

Zimmer

mit Hochgelegent.

Angebote unter **8 12** an

das Merseburger Tageblatt

Pradkanzug sowie **Gehrockkanzug**, beide sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen.

Freitagstr. 16 part.

Bienenhonig

gibt ab **Richard Weinreich, Hemsdorf**

Erfahrenes **Dienstmädchen** oder **Stütze**

für aufbürgert. Haushalt zum 1. August gesucht. Heimartung vorhanden.

Angebote unter **L. B.** an d. Geschäftsst. d. Zig.

Früh eingetroffen:

Maies Heringe 2 St. - 35

Kronfild 1/2 Sp. - 20

Bratlinge große St. - 25

Saure Gurken St. - 20

Sauerhohl Sp. - 10

Senkenlein-Würstchen Paar - 25

bei

D. Tragdorf

Neumarkt 6.

Tagung der Provinzialsynode.

Der lebendige Verhandlungstag bekam dadurch sein darauf berechtigtes Gewicht, daß eine große Zahl von Einzelberichten — im ganzen mehr als 50 — zur Debatte standen und erledigt wurden.

Auffstellung eines Mündelbeschlusses.

bei dem das Absolute der schriftlichen Verfassungen und die Bestände des neuen Testaments in den Vordergrund tritt. Welt- und Lebensfragen sollen nicht zu früh an die Jugendlichen im Unterricht herangetragen werden.

Es folgten eine Reihe Anträge des Hausaltersauschusses. Der Gesellschaft zur Förderung der theologischen Wissenschaft wurden 500 Mark bewilligt.

Erhaltung des Kirchenvermögens.

Er schlägt eine gemeinsame Verwertung der Wertpapiere vor, die sich im Besitz der Kirchengemeinden befinden. Die Vermögensgegenstände können dadurch verringert werden.

Unter den Anträgen des Ehegattenausschusses befinden sich die auf die Regelung der Generalsuperintendentur für den Südost-Sprengel nach Wittenberg gerichteten.

Synodalschriftliche

Sorge tragen. Das Aufgehört der Ämter soll sich den staatlichen Sätzen annehmen; in die neue Aufgebotsordnung werden die Friedensinspektoren, Sekretäre der Parochialverbände einbezogen.

Vom Verfassungsausschuß wurden dem Plenum im ganzen 18 Anträge vorgelegt.

betreffend Verleihung des Titels Bischof an

die Generalsuperintendenten, wurde an die Generalsynode als Material weitergereicht. Die kirchenbehördlichen Siegel sind zum Teil nicht mehr verwendbar und werden durch neue ersetzt werden.

Reueinleitung der Kirchentriebe.

Syn. Bod stellte bestimmte Grundzüge auf, nach denen verfahren werden soll. Mehrere Anträge zielen auf Änderung der Verfassungsurkunde ab.

Sonntagsheiligung

referiert. Jugendtage unter 16 Jahren sollen auf alle Fälle von den öffentlichen Tanzböden ferngehalten werden; man wird an den Herrn Oberpräsidenten heranziehen, um die Verlangung der Erlaubnis zu erwirken.

Der Mangel eines einheitlichen deutschen evangelischen Gesangbuches veranlaßte die Synode einen Beschluß zu fassen, in dem die Herausgabe dieses fehlenden Gesangbuches gestiftet wird.

Don den russischen Emigranten.

Die Tätigkeit der Anhänger des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch ist in letzter Zeit etwas reger geworden. Im Zusammenhang hiermit wurde das Gerücht verbreitet, der Großfürst habe aus England 10 Millionen Pfund für ein antisowjetisches Arbeitsamt erhalten.

Berlin scheint einige Gelder bekommen zu haben, da sie in Bezug auf die Registrierung der Emigranten in Mannschaften eine lebhaftere Tätigkeit entfaltet. Eine Veränderung in der Leitung der militärischen, wie auch der politischen Missionen in Berlin ist in Paris schon länger beabsichtigt worden.

Die Beziehungen des Großfürsten Nikolai zu England sind noch unklar. Jedenfalls agieren einige Anhänger des Großfürsten, welche gute Beziehungen im englischen Hochadel haben, sehr für seine Unternehmung und Anerkennung durch England.

Polnische Hosen.

Im polnischen Zehn (Mehlsatz) behauptete kürzlich ein Redner, Polen habe die Bestimmung, kein Mehl bis an den Rhein und bis nach Indien auszuhandeln.

Der hat recht?

Die Polzeit erklärte den letzten Redner für wahrhaftig, der seinerseits wieder der Meinung war, daß nicht er, sondern die anderen wahrhaftig seien.

Internationale Solidarität.

Die französischen Generalsoldaten haben nach einer Meldung aus Paris sich abgemeldet, dem Verzei gegen die Aufrechterhaltung der Aufhebung bezugt.

Das Haus zu den zwei Heiligen drei Königen.

Roman von L. vom Vogelsberg.

30. Fortsetzung.

Kord nickte „Ja, Benito. Und Du hast recht, daß Du Deinen Wald liebst. In einigen Tagen werden wir ihn wieder besuchen.“

Ein zufriedenes Lächeln lief um die Lippen des Indianers. „Gut, Herr.“ Aber mit einem Knick blieb er wieder stehen und streifte den Kopf vor.

„Was hast Du, Benito?“ fragte Kord, dem das Gebären des Indianer nun doch auffällig zu werden begann.

Statt der Antwort zog der Indianer das Messer aus dem Gürtel und begann mit tauben Händen einen schmalen Pfad in das Gestrüpp zu schlagen.

„Vorlicht, Herr.“ sagte er halblaut, „hier ist die Barranca.“ In der Tat tauchte schon nach einem halben hundert Schritte der gähnende Schlund der wohl an hundert Meter tiefen Schlucht auf, die sich rasch nach unten vertiefte.

Kord nickte, daß sie etwa fünfzehnhundert Meter weiter unten sich zu verlassen begann, um sehr bald wieder sich als tiefer Einschnitt in die Mesa fortzusetzen. Zur Rechten führte sie einen tosenden Wildbach zu Tal, während jetzt ein kaum sichtbares Bäslein durch sie dahinjagte.

Benito machte Kord ein Zeichen zu warten und kroch auf dem Bauch liegend vorsichtsbewacht, dem Rande der Schlucht zu. Für eine kleine Weile schienen seine Augen in der Scheinbar im Halbdruck liegenden Tiefe angestrengt etwas zu suchen, dann machte er seinem Begleiter ein Zeichen, ebenfalls näherzutreten.

Ein seltsam Grauen überfiel Kord, als er in den gähnenden, teilweise von spöttigen Farnwäusen erfüllten Schlund hinab sah. Zu unterseits vermochte er zunächst nichts, nur schien es ihm nach einer kleinen Weile, als ob ein leises, helles Klagen zu ihm heraufdränge, das sich anhöre, als würde ein Hammer gegen hartes Gestein schlagen. Der Indianer sah ihn fragend an, aber Kord schüttelte den Kopf. Da deutete Benito auf das Fernglocke und verstand. Jetzt glaubte er, nachdem sich die Augen einigermaßen an die Dämmerung dort unten gewöhnt hatten, zwei sich bewegende Gestalten zu erkennen.

Aber die Entfernung war zu groß und das Zwielicht zu trübe, als daß er hätte sagen können, wenn sie zugehörten.

Eine Weile blieben die Beiden auf ihrem Beobachtungsposten und sahen lauslos dem Treiben dort unten zu, ohne sich um die gelegentlichen Wisse der Armeen zu kümmern. Die ihrem Körper unvermuthet Veruche abstrahierten. So sehr aber auch das Schauen Kords Augen antzogene, so war es ihm doch allmählich, als fäme ihm das eine der beiden Nüchtern das unten immer bekannt vor. Er legte das Glas ab und sah Benito an. Der warf einen bedeutungsvollen Blick auf Kords Gesicht. Aber Kord schüttelte verständnislos den Kopf und erwiderte ihm mit großer Vorsicht.

Auch der Indianer tat ein gleiches und wortlos schritten sie den gehauenen Pfad wieder zurück. Als sie am Ausgangspunkt angekommen waren, fragte Kord kopfschüttelnd: „Was bedeutet das alles, Benito?“

„In den Augen des Indianers funkelte es auf. „Du hättest schießen sollen, Herr.“

Kord machte eine unwillige Bewegung. „Das ist doch Unfinn. Was ist mit den Beiden?“

„Sie suchen Gold und Silber.“ sagte der Indianer trocken.

Lächelnd sah Kord den geheimnisvoll tuenden Wagner an. „Warum sollten sie nicht? Die Fische ist leicht zu finden und das Gold, nun, ich wünschte ihnen recht guten Erfolg.“

Der Indianer schweig. „Du tust unrecht, Herr.“ sagte er nach einer kleinen Weile, die Fische bildete.“

„Ich? Kord war nun doch etwas betroffen. Der Indianer nickte. „Dah Du ihre Gesichter sehen?“

„Nein, es war ja nichts zu erkennen.“

„Ich habe sie gesehen. Kennst Du den fremden Mann in San Geronimo, der Kräuter lacht und sie nicht kennt?“

„Johnson?“ Kord ergriff richtig. „Und der andere?“

Benito zuckte die Achseln. „Später, Herr. Aber Du weißt nun, daß der Fremde ein Indianer ist. Er ist ein Gringo, der über die Grenze kommt. Und die Senhora in San Geronimo ist eine tüchtige Frau. Und sie ist gut zu Benito und Margarita.“

In tiefen Gedanken schritt Kord neben dem Indianer her. Sein Verstand, daß der angebliche Schwede mit falschen Plänen umging, schien demnach bestätigt. Aber wenn er schließlich auch den Lauf der Fische ausstufte, was war damit für ihn erreicht? Nach der Fertigstellung des Weges war dieser ja doch dem allgemeinen Verkehr zugänglich.

„Du glaubst also, daß der Fremde einen Anschlag auf die Fische plant?“ wandte er sich direkt an Benito.

„Der Indianer nickte. „Ja, Herr.“

„Aber warum das? Der Weg ist doch kein Geheimnis.“

Mit einer geheimnisvollen Bewegung rückte Benito den Tragtabor aus dem Rücken beiseite. „Du hast das Klagen gehört in der Barranca, Herr? Gut. Weißt Du, woher es kam? Der Fremde klopft an den Hals und fragt nach Gold. Dort ist Gold, Herr, aber Du darfst nicht darüber reden. Und der Fremde kann lange suchen, bis er es findet. Aber wenn er es findet, dann ist ihm der Weg, den Du hast, entgegen. Denn auf diesem Weg können die Mexicanos bequem zum Golde gelangen, aber nicht die Americanos. Entweder müssen sie den Weg suchen oder ihn zerstören. Sie werden das letztere tun wollen. Und dann wird auch in San Geronimo bald ein Americano liegen.“

Als habe ihm die lange Rede angegriffen, so tat Benito einen tiefen Atemzug und sah zu Boden. Kord war sehr ernst geworden. Wenn ihm der Gedankengang des Indianers auch nicht ohne weiteres übersehbare, so hatte er doch manches für sich. Er erinnerte sich an Donna Anas Warnung. Den angeblichen Schweden führte zweifellos eine geheimnisvolle Mission in die Sierra Madre. Jedenfalls war es notwendig, ihm auf die Finger zu legen. Entweder er mußte wieder über die Grenze geschafft oder sonstige unglücklich gemacht werden.

„Wielicht hast Du Recht.“ sagte er nachdenklich zu dem Indianer, „und es wird gut sein, wenn wir die Augen offen halten.“

Während der Abwesenheit Kords hatte sich nichts Besonderes im Lager ereignet, doch schlug Etwas vor, am nächsten Morgen eine furchende Felsnahe aufzubrengen, die sich über den Berg legen wollte. Kord war damit einverstanden. Am Abend aber wollte er, da er sich körperlich noch recht frisch fühlte, endlich den längst geplanten Besuch an Sommes Abschied abgeben. Aber als er sich an seinem Abschieds zum Schreiben niederlegte, da waren all die lächerlichen Überlegungen, die ihm während des fünfzigjährigen Waldaufenthaltes nur zu zugefallen waren, auf und davon. Es hatte ja auch keinen Zweck; je mehr man Gottlieb Christoph Kestelbach von seinen verrückten Plänen abriet, umso mehr verlor er sich in sie. So glaubte denn Kord das Nichtigste zu treffen, wenn er Sommes riet, die Dinge gut im Auge zu behalten und ihn umgehend wissen zu lassen, wenn sie Bedrohliches bemerkte. Dannes sah nicht leicht schwarz; so war er sicher, daß sie ja ihm kommen würde. Wenn wirklich Rot am Mann war.

(Fortsetzung folgt.)

